2020

BündnisREPORT

gegen Homophobie

Schwerpunktthema: Gewalt und Schutz

Jahresrückblick 2020

Respektpreis für den SchwuZ e. V.

NICHT SCHWEIGEN!

ZEIG TRANS- UND HOMOPHOBE GEWALT AN.

Ein Projekt des

Bildungs- und Sozialwerk des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg (BLSB) e.V.

Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg e.V.

Bündnis gegen Homophobie

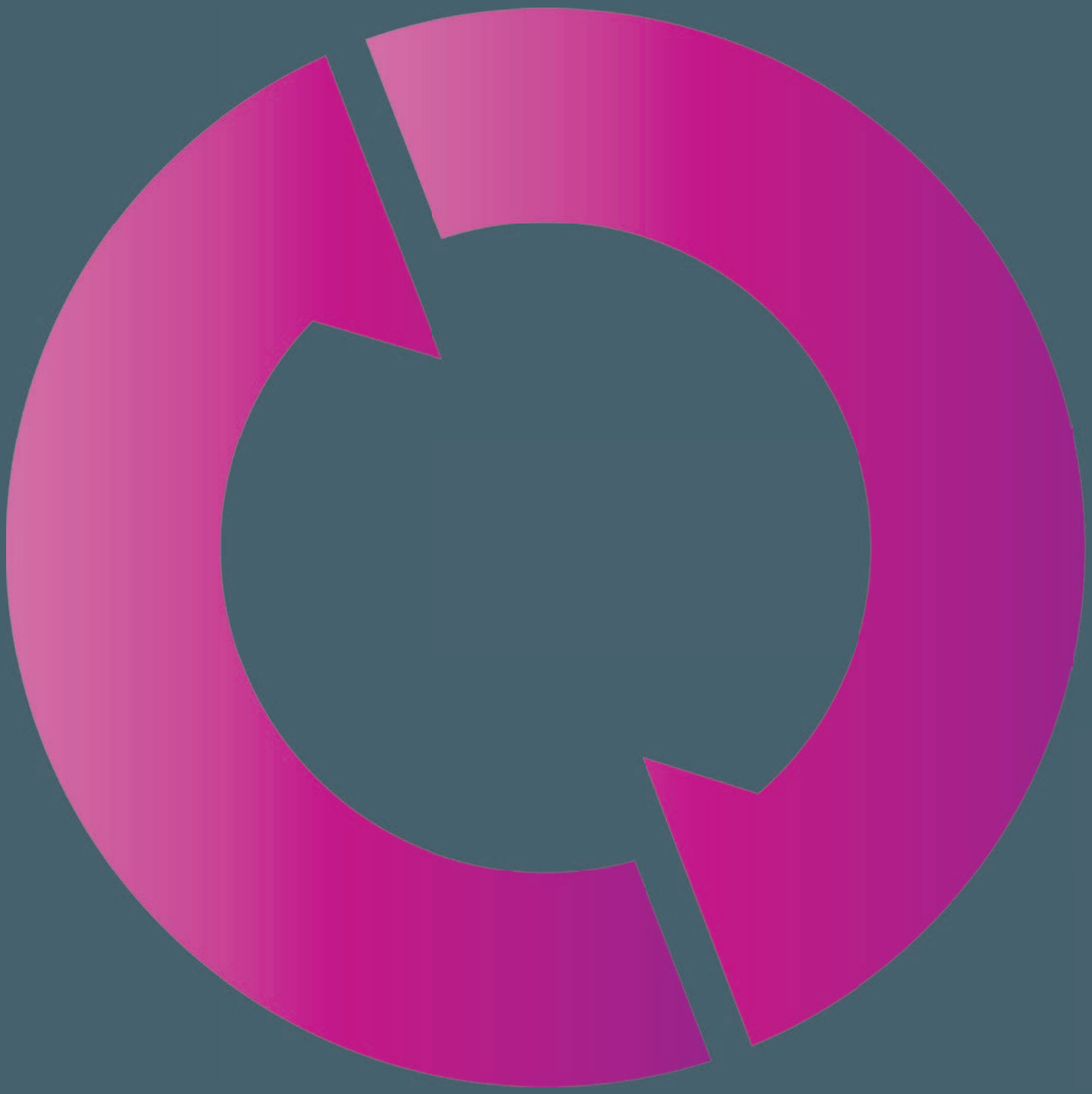
Gefördert von

Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung

be Berlin

Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung Fachbereich LSBTI

IGSV



Konzept Coverbild: HELDISCH GmbH

Willkommen

Liebe Bündnismitglieder, liebe Interessierte,

unter der Schirmherrschaft des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Michael Müller, vereint das BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE derzeit 128 Mitglieder. Es versteht sich als ein wachsendes Netzwerk unterschiedlicher Organisationen und Unternehmen aus allen Bereichen der Gesellschaft. Alle tragen dazu bei, Akzeptanz und Wertschätzung gegenüber Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen (LSBTI*) zu fördern. Dort, wo andere nur Lippenbekenntnisse hervorbringen, hat das BÜNDNIS längst die Ärmel hochgekrempelt. Die Mitglieder engagieren sich dabei nach ihren eigenen Möglichkeiten. Beispielsweise stellt ein Bündnismitglied seine Räume zur Verfügung, ein anderes unterstützt logistisch, inhaltlich oder personell eine Kampagne oder ein Event, andere bekennen mit Regenbogenfahnen Farbe. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Und das macht dieses BÜNDNIS zu etwas ganz Besonderem: Es ist innovativ, lebensbejahend und vielfältig. Es ist durch und durch Berlin!

Dieser Bündnisreport widmet sich der Rückschau auf das Jahr 2020, mit welcher wir die Bündnisarbeit insbesondere vor dem Hintergrund der außerordentlichen Umstände der COVID-19-Pandemie Revue passieren lassen. Zunächst wird ein Blick auf die letztjährigen Aktivitäten in und mit dem BÜNDNIS geworfen und der Arbeits- und Erfahrungsaustausch beim ersten digitalen Bündnistreffen sowie die Öffentlichkeitsarbeit und Sichtbarkeitsgenerierung im Rahmen der Sensibilisierungskampagne „Gewalt und Schutz“ reflektiert. Abschließend steht die digitale Respektpreisverleihung im Fokus des Reports. Anlässlich dieser Retrospektive möchten wir uns ausdrücklich bei allen Mitgliedern und Partner:innen für jede Form der Unterstützung in diesen herausfordernden Zeiten bedanken. Auf ein ebenso erfolgreiches und gesundes 2021!

Impressum

Bildungs- und Sozialwerk des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg e.V.
Postfach 30 16 78, 10748 Berlin
Kleiststraße 35, 10787 Berlin (Besuchsadresse)
Telefon: +49(0) 30 22 50 22 15
Fax: +49(0) 30 22 50 22 21
stopp-homophobie@lsvd.de
www.stopp-homophobie.de

Autor: Noah Heckhoff, Chris Enrico Walter
Grafische Umsetzung: Benjamin Kindervatter

Nachweis der verwendeten Bilder auf Seite 34

Juni 2021

Das BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE ist ein Projekt des Bildungs- und Sozialwerk des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg e. V., das von der Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung im Rahmen der Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt“ (IGSV) gefördert wird. Unter der Schirmherrschaft des Regierenden Bürgermeister von Berlin wurde es 2009 vom Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg e.V. ins Leben gerufen.

Inhalt

Willkommen **3**

Grußwort von Senator Dr. Dirk Behrendt 5

Rede der Polizeipräsidentin Dr. Barbara Slowik 6

Jahresrückblick 2020 8

Schwerpunktthema 2020: Gewalt und Schutz **12**

Berliner Monitoring Trans- und homophobe Gewalt 2020 15

Die LSBTI*-Krisenwohnung 18

Vorstellung des BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE **20**

10 Gründe für Ihre Mitgliedschaft 21

Die 128 Bündnismitglieder 22

Statements der Neumitglieder 24

Aufruf und Mitgliedschaftsurkunde des BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE 25

Respektpreis 2020 ..... **27**

Rede des Regierenden Bürgermeisters von Berlin Michael Müller 29

Jury & Nominierte 30

#SaveOurSchwuZ – Ein Kommentar zur Pandemiesituation 32

Laudatio von Bernd Wegner auf den SchwuZ e. V 33

Termine & Ausblick 2021 34

Grußwort

Dr. Dirk Behrendt
Senator für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung

Liebe Bündnismitglieder, liebe Lesende,

an Silvester 2020 haben viele von uns gedacht, die Pandemie sei bald überwunden. Doch wir befinden uns noch immer in einer Ausnahmesituation. Diese besonderen Zeiten stellen die LSBTI*-Community, stellen uns alle, noch immer vor besondere Herausforderungen. Die Einschränkungen haben auch zur Folge, dass ohnehin vorhandene prekäre Lebenslagen, zum Beispiel im Zusammenhang mit der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität, sich noch verstärken. So sind beispielsweise Gewalt und Diskriminierung in ihren verschiedenen Formen aufgrund der Einschränkungen des öffentlichen Lebens oft noch weniger sichtbar.

Die Einschränkungen in vielen Lebensbereichen zeigen, wie angreifbar fest etabliert geglaubte Strukturen der LSBTI*-Communities in der Regenbogenstadt sind. Orte an denen man sich trifft und austauscht, die sich über Jahrzehnte etabliert haben, sind quasi über Nacht weggefallen. Veranstaltungen, die fest in den Kalender der Stadt integriert sind, konnten nur digital stattfinden.

Auch wenn wir alle mit den Einschränkungen unterschiedlich umgehen – sie bleiben eine Herausforderung. Umso mehr Respekt habe ich vor der unglaublichen Leistung, die viele erbracht haben: Beratungsangebote wurden auf digitale Formate umgestellt, Hygienekonzepte für Büros aufgestellt und Video-Konferenzen durchgeführt. Ein neues Projekt für queere Berliner Kultur, pink.life, wurde ins Leben gerufen, der Berliner Preis für Lesbische* Sichtbarkeit als Hybrid-Veranstaltung durchgeführt, die Kampagne des Bündnisses gegen Homophobie mit dem Schwerpunkt 2020 „Gewalt und Schutz“ war in der ganzen Stadt sichtbar und das Bündnis gegen Homophobie verlieh, wie jedes Jahr, den Respektpreis – diesmal an das SchwuZ.

All dies war und ist nur durch ein unglaubliches Maß an Flexibilität, Kreativität und Hartnäckigkeit möglich. Für dieses großartige Engagement bedanke ich mich ausdrücklich. Und es macht Hoffnung auf eine Rückkehr zur Normalität.

Ihr Dr. Dirk Behrendt
Senator für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung

Reden ist Gold!

Rede anlässlich der Respektpreisverleihung 2020

Dr. Barbara Slowik
Polizeipräsidentin in Berlin

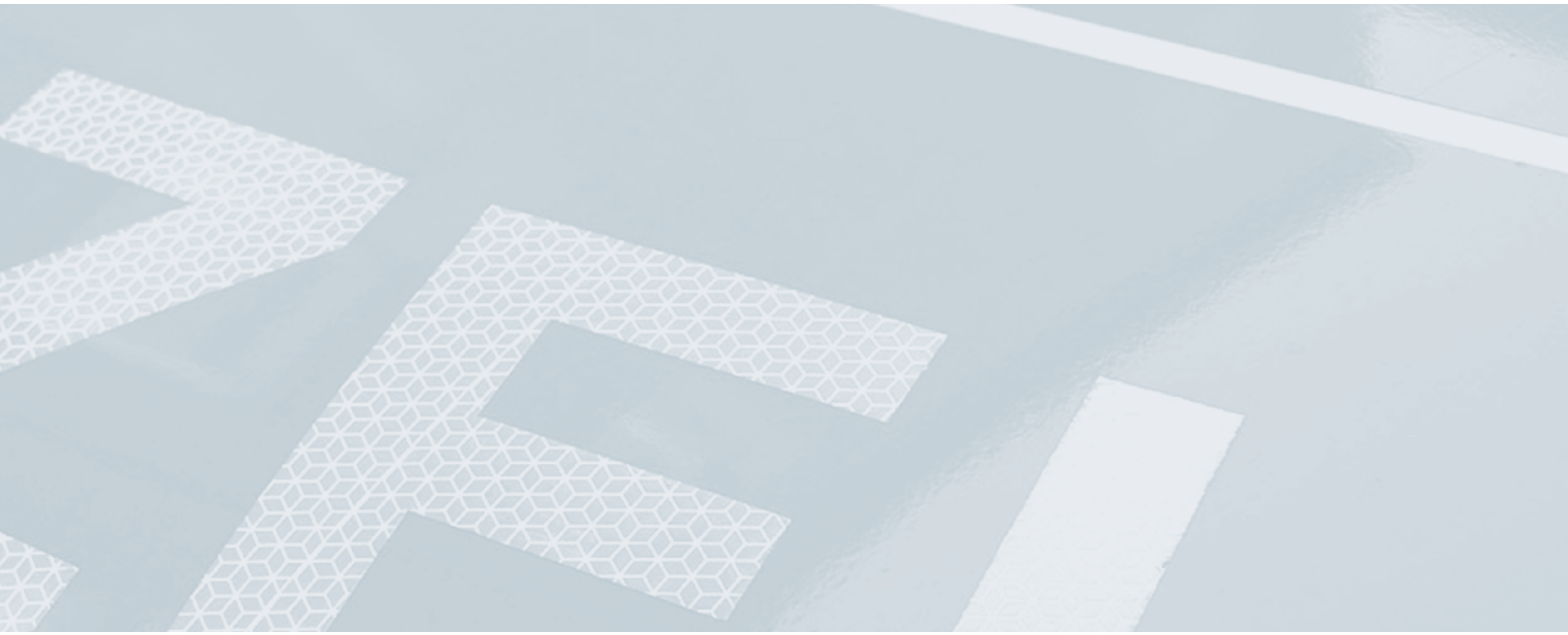
Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrter Herr Behrendt, liebe Bündnispartnerinnen und -partner,

herzlichen Dank für die Einladung zum diesjährigen virtuellen Treffen des BÜNDNIS GEGEN HOMOHOBIE und zur Verleihung des Respektpreises 2020.

Wir blicken auf ein Jahr zurück, das für alle herausfordernd war: Trotz der Pandemieumstände haben wir mit dem Schwerpunktthema „Gewalt und Schutz" unseres Bündnisses in diesem Jahr ein wichtiges Vorhaben umgesetzt. Gemeinsam haben wir verdeutlicht, dass LSBTI*-feindliche Straftaten nicht verschwiegen werden dürfen. Wir haben verdeutlicht, dass keine Heirat erzwungen und menschenverachtende Gewalt niemals toleriert werden darf. Wir haben klargestellt, dass dies Straftaten sind, die angezeigt werden sollten.

Der Hashtag „Reden ist Gold" der diesjährigen Bündniskampagne gilt für uns als Polizei Berlin in besonderer Hinsicht: Wir schauen genau hin und wir ermitteln mit allen verfügbaren Ressourcen, wenn uns menschenverachtende Straftaten gemeldet werden. Gleichzeitig treten wir mit unseren Netzwerken in Kontakt, um die Situation auf breiter Basis nachhaltig zu verbessern: durch spezialisierte Opferhilfe und Sozialarbeit, durch behördenübergreifende Projekte und Kampagnen. Reden wird Gold, wenn es uns gemeinsam gelingt, Opfer zu stärken, Tatverdächtige zu ermitteln und vor allem eine Sichtbarkeit zu schaffen. Eine Sichtbarkeit, die Probleme ins öffentliche Bewusstsein rückt, Lösungsstrategien begründet und den geschürten Hass erfolgreich eindämmen kann.

Auch wenn Zahlen nur bedingt dazu beitragen, einen Erfolg bei der Bekämpfung dieser Form von Hasskriminalität zu messen, können sie eine Entwicklung aufzeigen. In diesem Jahr rechnen wir mit einer ähnlichen Zahl erfasster Straftaten im Bereich der Hasskriminalität gegen die sexuelle Orientierung bzw. gegen die geschlechtliche Identität wie 2019. Und das, obwohl aufgrund der Pandemie das öffentliche Leben über viele Monate stark eingeschränkt war. Auch wenn die abschließenden Zahlen für 2020 noch ausstehen, zeigt sich, dass sich die



Entwicklung aus den vergangenen Jahren fortsetzt: Die Anzahl der Straftaten steigt im Durchschnitt auf gleichbleibendem Niveau. Wir als Polizei Berlin sehen in der zunehmenden Anzeigenerstattung aber auch ein gesteigertes Vertrauen in die Sicherheitsbehörden. Mit den Zahlen sehen wir, wo wir dem Thema Hasskriminalität besonders aufmerksam begegnen müssen: in den Bezirken Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg und Tempelhof-Schöneberg. Denn dort liegen die Tatorte vorwiegend. Meine Kolleg:innen vor Ort sind für dieses Themenfeld besonders sensibilisiert. Das spielt eine ganz entscheidende Rolle. Mit unseren umfangreichen Aus- oder Fortbildungsmaßnahmen stellen wir bestmöglich sicher, dass wir Geschädigten und Zeugen pietätvoll und professionell begegnen.

Besser werden müssen wir, ganz klar, bei der Aufklärung. Die Aufklärungsquote der angezeigten Taten liegt zurzeit bei 50%. Sie ist im Vergleich zum Vorjahreszeitraum leicht gesunken. Mir ist es deswegen wichtig, zu betonen, dass jeder Hinweis zählt – Hashtag „Reden ist Gold“: Hier sind nicht nur die Opfer von LSBTI*-feindlichen Straftaten gemeint. Wir benötigen auch Zeug:innen, die im Strafverfahren mitwirken. Sie tragen dazu bei, eine optimale Strafverfolgung zu gewährleisten. Indem Straftaten angezeigt werden, können Täter:innen ermittelt und weitere Straftaten verhindert werden. Das schafft ein öffentliches Problembewusstsein. Die Strafanzeige leistet somit einen wesentlichen Beitrag dazu, die Situation für LSBTI*-Personen in unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft zu verbessern.

Ich freue mich darauf, die erfolgreiche Bündnisarbeit 2021 fortzusetzen. Lassen Sie uns gemeinsam über LSBTI*-Feindlichkeit aufklären, unsere Netzwerke stärken und der Hasskriminalität einheitlich entgegentreten!

Dem diesjährigen Preisträger bzw. der Preisträgerin wünsche ich weiterhin viel Courage im Einsatz für eine tolerante und vielfältige Gesellschaft.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und betone mit großer Überzeugung: Reden ist Gold!

Jahresrückblick

Am IDAHOBIT 2020 erleuchtete ein weiterer Stromkasten der Stromnetz Berlin GmbH in den Regenbogenfarben, versehen mit dem Schriftzug „Liebe verdient Respekt".

IDAHOBIT 2020

Anlässlich des Internationalen Tags gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transfeindlichkeit (IDAHOBIT) riefen das BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE und der LSVD Berlin-Brandenburg am 17. Mai zur traditionellen Kundgebung auf. Ganz so wie in den vorangegangenen Jahren fand jene in diesem Jahr jedoch nicht statt: Aufgrund der COVID-19-Pandemie lud das BÜNDNIS zu einer digitalen Kundgebung ein. Auch 2020 profitierte die Veranstaltung von Beiträgen und der Unterstützung zahlreicher zivilgesellschaftlicher Organisationen, öffentlicher Institutionen und Unternehmen sowie Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften. Neben dem schriftlichen Grußwort der Berliner Staatssekretärin für Verbraucherschutz und Antidiskriminierung, Margit Gottstein, steuerten Angelika Schöttler (Bezirksbürgermeisterin von Tempelhof-Schöneberg), Ayfer Schultz (Zentrum Migrant:innen, Lesben und Schwule), Sebastian Vetter (AHA-Berlin), Pfarrer Michael Raddatz (Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg), Pfarrerin Theresa Bruckner (Pfarrerin für Kirche im digitalen Raum im Kirchenkreis Tempelhof-Schöneberg), Ralph Ehrlich und Lutz Ermster (Berliner CSD e. V.) sowie Florian Winkler-Ohm (Geschäftsführer SchwuZ e. V.) inhaltlichen Input bei.

Bündnismitglieder präsentieren sich auf der ersten digitalen STICKS & STONES 2020

Aufgrund der COVID-19-Pandemie fand Europas größte Job- und Karrieremesse für LSBTI* im Jahr 2020 erstmals digital statt. Zum elften Mal präsentierten sich somit zahlreiche Arbeitgeber:innen, welche sich proaktiv für eine LSBTI*-inklusive Unternehmenskultur einsetzen. Neben der UHLALA Group, welche die Messe organisiert, nutzten mehr als 80 Unternehmen die öffentlichkeitswirksame Plattform. Auch das BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE war dieses Jahr wieder zahlreich vertreten, unter anderem durch die Charité – Universitätsmedizin Berlin, Coca-Cola European Partners, Deutsche Bank, Pfizer, SAP, Stromnetz Berlin und den Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg.

Landessportbund Berlin und Berliner Fußball-Verband beteiligen sich an Sport Pride 2020

Auch der Pride Month 2020 und alle damit einhergehenden Events haben die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie mehr als deutlich zu spüren bekommen. Dennoch galt es für den Landessportbund Berlin, den Berliner Fußball-Verband sowie die Profivereine Hertha BSC und Eisbären Berlin, Farbe zu bekennen: Die Verbände und Vereine zählen zu den Erstunterstützer:innen der Sport Pride 2020. Mit der

Social-Media-Kampagne #SportPride2020 gelang es dem LSVD Berlin-Brandenburg, den Fußballfans gegen Homophobie, den Queer Football Fanclubs, F_in – Netzwerk Frauen im Fußball und Football Supporters Europe die Global Pride am 27. Juni 2020 zu nutzen, um weltweit LSBTI* im Sport sichtbar zu machen und für einen diskriminierungsfreien Sport einzustehen. Schon im März 2020 veranstalteten der Berliner Fußball-Verband und der LSVD Berlin-Brandenburg den Aktionsmonat „Berliner Fußball gegen Homophobie und Trans*phobie", um mit einer Fotokampagne, Schulungen und Filmvorstellungen ein deutliches Zeichen für mehr Sensibilität und Sichtbarkeit von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt im Breitensport zu setzen.

AG Weiterentwicklung des BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE

2019 feierte das BÜNDNIS sein 10-jähriges Bestehen – eine gute Gelegenheit für eine Bestandsaufnahme sowie einen Blick in die Zukunft. Im elften Jahr der Zusammenarbeit wurde mit dem Start der AG Weiterentwicklung im Rahmen des ersten Bündnistreffens 2020 ein partizipativer Prozess angestoßen. Der LSVD Berlin-Brandenburg erarbeitete hierzu eine Vorlage, die den Ist-Zustand sowie die aus der Arbeit entstandenen Anforderungen und Leitfragen zur Weiterentwicklung des BÜNDNIS enthielt. Auf dieser Grundlage wurde beim Abschlussmeeting des ersten Bündnistreffens der weitere Prozess vorstrukturiert und vom LSVD Berlin-Brandenburg aufgearbeitet. Im August 2020 traf sich eine Arbeitsgemeinschaft der Bündnismitglieder, vertreten durch die Coca-Cola European Partners Deutschland GmbH, die Berliner Sparkasse sowie die Polizei Berlin. Vervollständigt durch schriftliche Inputs der Berliner Stadtreinigung und der Charité wurden gemeinsam Vorschläge erarbeitet, welche im weiteren Verlauf mit der Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung abgestimmt und ins gesamte BÜNDNIS getragen werden. Neben der Neufassung der Nominierungskriterien für den Respektpreis wurden auch Vorschläge für geänderte Aufnahme- und Mitgliedskriterien formuliert. Diese sehen unter anderem einen verpflichtenden Fortschrittsbericht eines jeden Mitglieds, das Aktualisieren der Ansprechperson(en) und Sanktionsmechanismen als Konsequenz aus Verhaltensweisen, die den Werten des BÜNDNIS widersprechen, vor.

Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung und der Universität Bielefeld zur Arbeitsmarktsituation von LSBTI* in Deutschland

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) untersuchte in Kooperation mit der Universität Bielefeld die Arbeitsmarktsituation von LSBTI* in Deutschland auf der Datenbasis des Sozio-ökonomischen Panels und präsentierte neue Ergebnisse mit Relevanz für Arbeitgeber:innen. Während LSBTI* im Schnitt höher qualifiziert auf dem Arbeitsmarkt auftreten, sind sie im Job mit außerordentlichen Hürden konfrontiert: 30 Prozent der befragten LSBTI* gaben an, Diskriminierung im Arbeitskontext zu erfahren. Darauf aufbauend ergibt sich aus der Studie ebenfalls, dass ein Drittel aller Befragten am Arbeitsplatz

nicht geoutet ist beziehungsweise nicht offen mit der eigenen sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität umgeht oder umgehen kann. Diese Situation verschärft sich in Branchen mit einem unterdurchschnittlichen Anteil an LSBTI* wie beispielsweise in der Land- und Forstwirtschaft, dem verarbeitenden Gewerbe und dem Baugewerbe. Bei der Auswahl der Arbeitsstelle und somit auch der Arbeitsbranche legen die Befragten einen besonderen Wert auf ein für LSBTI* offenes und inklusives Arbeitsklima, was für jene die Attraktivität von Unternehmen deutlich erhöht.

Berliner Polizei ernennt Svea Knöpnadel zur Extremismusbeauftragten

Rechtsextremistische Gruppierungen und Aktivitäten sind innerhalb deutscher Sicherheitsbehörden keine Einzelfälle. Für marginalisierte und speziell von der extremen Rechten bedrohte Communitys wie die LSBTI*-Community ist dies besonders prekär, da ihr Schutzbedürfnis eventuell feindlich gesinnten Akteur:innen und Dynamiken innerhalb staatlicher Institutionen gegenüber steht. Als Teil des von Innensenator Geisel und Polizeipräsidentin Slowik im August 2020 vorgestellten Elf-Punkte-Konzepts gegen rechtsextremistische Einstellungen in der Polizei wurde im Oktober 2020 Kriminaloberrätin Svea Knöpnadel als neue Extremismusbeauftragte der Berliner Polizei vorgestellt. In der Position der zentralen Ansprechperson vertritt Knöpnadel die Anlaufstelle sowohl gegenüber Bürger:innen als auch innerhalb der Behörde, um rechtsextremistischen Verdachtsfällen in den eigenen Reihen nachzugehen.

Weitere Erfolge für Bündnismitglieder im DAX 30 LGBT+ Diversity Index 2020

Nach der erstmaligen Veröffentlichung im Jahr 2019 präsentierte die UHLALA Group am 10. November 2020 die zweite Ausgabe des DAX 30 LGBT+ Diversity Index. Das Ranking zeigt auf, wie sehr sich die führenden 30 DAX Unternehmen in Deutschland für eine LSBTI*-freundliche Unternehmenskultur einsetzen. 25 DAX-Unternehmen haben sich insgesamt an dem Ranking beteiligt, wovon 17 mehr als 50 Prozent und fünf Unternehmen mehr als 70 Prozent der erreichbaren Punkte erhalten haben. Angeführt wird das Ranking, wie auch schon im letzten Jahr, durch das Bündnismitglied SAP. Das zweite Bündnismitglied, die Deutsche Bank, konnte sich im Vergleich zum Vorjahr sogar auf den zweiten Platz verbessern. Mit der zweiten Ausgabe des Index erweitert die UHLALA Group ihren Service auch für Unternehmen, welche nicht im DAX 30 gelistet sind. Mithilfe eines Online-Tools können interessierte Unternehmen den Fragebogen der UHLALA Group beantworten, um die LSBTI*-Freundlichkeit ihrer Strukturen zu überprüfen.

DFB richtet Anlaufstelle für LSBTI* ein

In den letzten Zügen des Jahres 2020 verkündete der Deutsche Fußball-Bund die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt. Die Anlaufstelle, dessen Laufzeit als Pilotprojekt vorerst auf 18 Monate begrenzt ist, zielt darauf ab, eine Verbindung zwischen dem organisierten Vereinsfußball und der LSBTI*-Community zu generieren, sodass langfristig neben beratenden Tätigkeiten auch

für LSBTI*-bezogene Themen sensibilisiert und somit die Basis für einen diskriminierungs- und stigmatisierungsfreien Raum geschaffen werden kann. In diesem Sinne gliedert sich die Anlaufstelle in bestehende institutionelle Strukturen des DFB ein und ergänzt die Arbeit der bereits bestehenden Anlaufstellen für Gewalt- und Diskriminierungsvorfälle in den Landesverbänden. Unter der Supervision von Christian Rudolph als erster Ansprechpartner wird die Kompetenz- und Anlaufstelle in Kooperation mit dem Lesben- und Schwulenverband in Deutschland ab dem 1. Januar 2021 ihre Arbeit beginnen.

QueerZ #2 und #3

Nach der Erstausgabe der QueerZ im Jahr 2019 veranstaltete der LSVD Berlin-Brandenburg in enger Zusammenarbeit mit dem SchwuZ, Liebe wen du willst e.V., gleich & gleich und dem Jugendzentrum Lessinghöhe mit der Unterstützung des Jugendamtes Neukölln sowie der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung am 27. September 2020 die zweite QueerZ als Open-Air-Event im Außenbereich des Jugendzentrums Lessinghöhe. Damit ermöglichten die Organisator:innen auch in Pandemiezeiten für queere Jugendliche eine optimale Gelegenheit, sich diskriminierungs- und stigmatisierungsfrei zu treffen und Kontakte mit anderen LSBTI* zu knüpfen.

Trotz einer sich im Laufe des Jahres dynamisch entwickelnden Pandemiesituation konnte die QueerZ-Veranstaltungsreihe am 5. Dezember 2020 in Form eines Livestreams erfolgreich fortgesetzt werden. „Für queere Jugendliche ist die Pandemie eine besondere Herausforderung. Vielen Jugendlichen fehlt es derzeit an Anschluss und wichtiger Unterstützung im Coming-Out“, so Thomas Schwarz, Projektleiter beim LSVD Berlin-Brandenburg und Initiator der QueerZ. Im Streaming-Studio des SchwuZ entstanden circa drei Stunden Programm mit vielen Stars der queeren Community, interaktiven Workshops, spannenden Talks und zahlreichen Projektvorstellungen aus der LSBTI*-Jugendarbeit.

Impressionen der QueerZ als Open-Air-Ausgabe

... sowie des QueerZ-Livestreams

#REDENISTGOLD

Bündnis gegen Homophobie

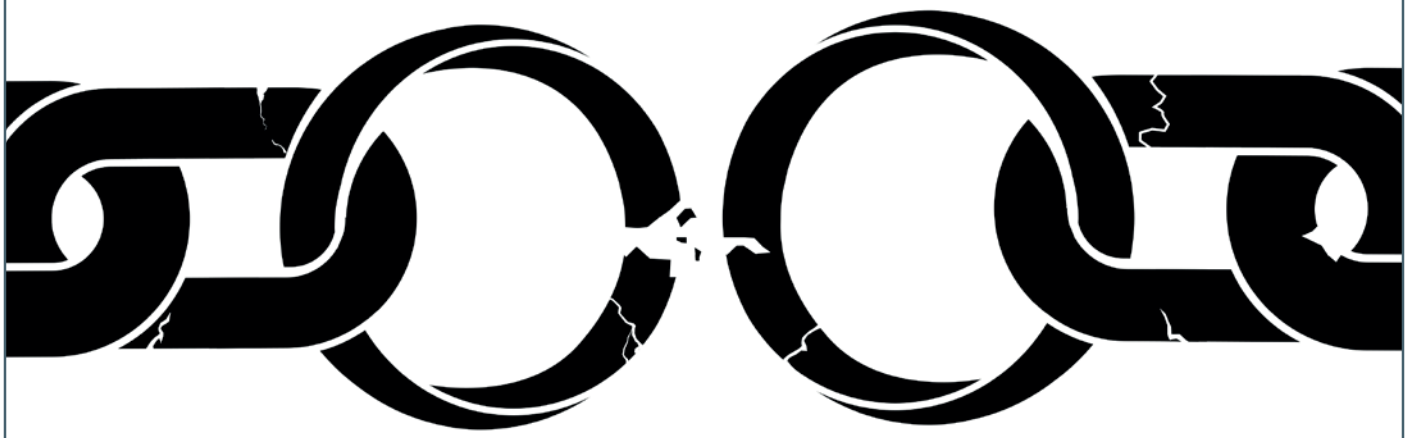
NICHT SCHWEIGEN!

ZEIG TRANS- UND HOMOPHOBE GEWALT AN.

110 ODER ÜBER DIE INTERNETWACHE

#LIEBEISTFREI

Bündnis gegen Homophobie



LIEBE IST FREI

KEINE HEIRAT AUS ZWANG!

WIR BIETEN SCHUTZ UND HILFE:

ZUFLUCHTSWOHNUNG@LSVD.DE

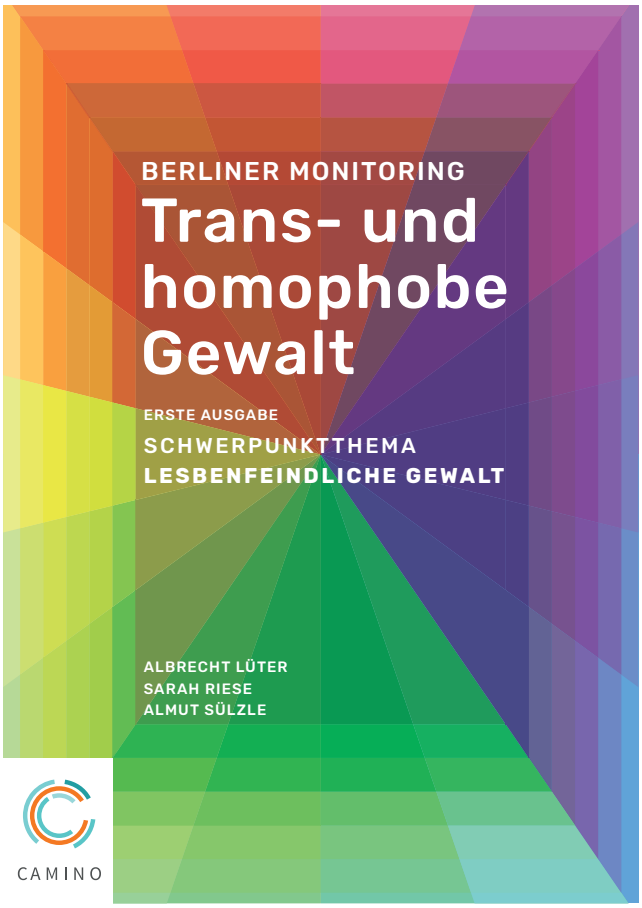
SCHWERPUNKTTHEMA 2020

GEWALT UND SCHUTZ

Unter diesem Motto entwickelte das BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE zusammen mit der Berliner Agentur HELDISCH die Bündniskampagne zum Schwerpunktthema 2020 „Gewalt und Schutz". Auf über 2000 Werbeflächen, bereitgestellt durch die Wall GmbH, wurden die Kampagnenplakate im gesamten Stadtgebiet öffentlichkeitswirksam präsentiert. Mit den Plakatslogans der Sensibilisierungskampagne „Reden ist Gold – Nicht schweigen!" sowie „Liebe ist frei – keine Heirat aus Zwang!" strebten die Bündnismitglieder zum einem die Generierung von Sichtbarkeit und Bewusstsein für LSBTI*-feindliche Gewalt sowie der Praxis von Zwangsverheiratung an. Zum anderen sollte so niedrigschwelligen Kontaktmöglichkeiten zu Strafverfolgungsbehörden und Hilfeeinrichtungen zu mehr Bekanntheit verholfen werden.

Beim ersten Arbeitstreffen des BÜNDNIS, welches pandemiebedingt vom 11. Mai bis zum 12. Juni in Form eines Online-Seminars stattfand, nutzten drei in Berlin ansässige Selbsthilfe- und Unterstützungseinrichtungen die Plattform des Bündnistreffens zur Projektvorstellung. Die Vereine Liebe wen Du willst, L-Support und AWO Kreisverband Berlin Spree-Wuhle klärten im Video-on-Demand-Format über ihre Arbeit und thematische Schwerpunktsetzung auf. Im folgenden Kapitel soll dies noch einmal rekapituliert und zudem mit wissenschaftlichen Erkenntnissen ergänzt werden: Neben einem Beitrag zur LSBTI*-Krisenwohnung stellt Albrecht Lüter das 2020 erstmals erschienene „Berliner Monitoring Trans- und homophobe Gewalt" vor, dessen thematischer Schwerpunkt auf lesbenfeindlicher Gewalt liegt.

Das Berliner Monitoring: Trans- und homophobe Gewalt



Die erste Ausgabe des Berliner Monitoring Trans- und homophobe Gewalt

Weit mehr als die Hälfte aller bundesweit durch die Polizei erfassten Hasstaten gegen die sexuelle Orientierung oder geschlechtliche Identität werden derzeit aus Berlin gemeldet. Die Berliner Fallzahlen haben sich im Jahr 2019 gegenüber 2017 zudem mehr als verdoppelt. Sind wir Zeug:innen eines besorgniserregenden Anstiegs von LSBTI*-feindlicher Gewalt? Dafür sprechen nicht nur polizeiliche Statistiken, sondern auch Informationen von unabhängigen Dokumentations- und Beratungsstellen. Der Bundesländervergleich zeigt allerdings, dass Berlin sich durch eine bemerkenswerte Besonderheit auszeichnet. Alles deutet daraufhin, dass die Anzeigequote von LSBTI*-feindlichen Gewalttaten hier vielfach höher ist, zumal Berlin über Ansprechpersonen bei Polizei und Staatsanwaltschaft, vitale Szenen und entwickelte Beratungs- und Unterstützungsangebote verfügt. Das Ziel, den Kampf gegen LSBTI*-Feindlichkeit zu fördern und Gegenmaßnahmen wirkungsvoll auszurichten, indem Gewalt- und Straftaten ans Licht gebracht und dokumentiert werden, prägt den Berliner Ansatz der Anti-Gewalt-Arbeit. Diese hat auch im Rahmen der Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt“ (IGSV) einen hohen Stellenwert. Zahlreiche Maßnahmen richten sich auf eine verbesserte Unterstützung Betroffener, wozu auch die Schaffung belastbarer Erkenntnisgrundlagen gehört. Das von CAMINO entwickelte und durch die Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) geförderte Berliner Monitoring Trans- und homophobe Gewalt, das bundesweit erstmalig eine kontinuierliche Dokumentation und Analyse LSBTI*-feindlicher Gewalt bietet, bündelt diese Anstrengungen. Es leistet Pionierarbeit und möchte auch Impulse für eine Sensibilisierung der Stadtgesellschaft und eine Kooperation der Beratungseinrichtungen geben. Um ein integriertes Monitoring aufzubauen, werden mehrere Handlungsstränge verzahnt. In der bereits veröffentlichten ersten Ausgabe wurde erstmals eine differenzierte Analyse der seit 2010 polizeilich registrierten Hassdelikte gegen die sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität vorgelegt. Die Berichter-

stattung über amtliche Informationen – ergänzt um den Justizbereich – soll fortgeschrieben werden, um zeitnah aktuelle Lagebilder zur Situation in Berlin bereitzustellen. Zudem ist vorgesehen, zivilgesellschaftliche Informationen von Beratungs- und Opferhilfeeinrichtungen und den Berliner Registerstellen zusammenzuführen. Dabei geht es neben der Aufbereitung der in den Einrichtungen vorhandenen Expertise auch um eine Verständigung über tragfähige Kriterien und Verfahren der Dokumentation von Übergriffen. Das Monitoring will die Einrichtungen dabei unterstützen, ihr Wissen zu bündeln und wirkungsvoll in die Berliner Öffentlichkeit zu tragen. Ein Runder Tisch der Beratungsstellen hat seine Arbeit aufgenommen. Ergebnisse werden im Mittelpunkt der zweiten Ausgabe des Monitorings stehen, die für 2022 vorgesehen ist. Schon ein oberflächlicher Blick auf LSBTI*-feindliche Gewalt legt zudem erhebliche Lücken und Blindstellen offen. Manche Gruppen finden nicht oder nur in geringem Maße den Zugang zu Beratungsstellen oder zur Polizei. Einige Phänomene entziehen sich bisher der Aufmerksamkeit einschlägiger Stellen und erfordern gesonderte Zugänge. Neben der kontinuierlichen Berichterstattung sieht das Monitoring daher wechselnde Themenschwerpunkte vor, die vernachlässigte Aspekte beleuchten. Lesbenfeindliche Gewalt – der Schwerpunkt der ersten Ausgabe – ist etwa in der polizeilichen Statistik offenkundig unterrepräsentiert. Trans*feindliche Gewalt wird selten untersucht, obwohl Befragungen nahelegen, dass trans* Personen besonders häufig angegriffen werden. Die zweite Ausgabe des Monitorings wird sie in den Mittelpunkt stellen und zugleich fragen, inwieweit Diskriminierungen von trans* Personen – beispielsweise in rechtlicher Hinsicht oder im medizinischen Feld – Merkmale von Gewalt aufweisen. In mancher Hinsicht ist das Monitoring also darauf angewiesen, die Quellen und Informationen, über die es berichtet, erst selbst zu schaffen. Bereits die erste Ausgabe zeigt, dass die Anlässe dazu dringlicher und häufiger werden. Die polizeilichen Fallzahlen sind in den letzten Jahren rasant gestiegen: 2019 wurden bereits 344 Fälle registriert. Ungeachtet des großen Dunkelfeldes ist damit fast täglich ein Vorfall aktenkundig geworden. Die Taten begleiten das queere Leben wie ein Schatten: In den Abendstunden, in den Sommermonaten oder am Wochenende – überall dort, wo die Vielfalt Berlins unübersehbar wird, häufen sich Gewalttaten und steigen die Fallzahlen. Der Umstand, dass fast alle Vorfälle (91,5 %) auf männliche Verursacher zurückgehen, zeigt deutlich, dass LSBTI*-feindliche Gewalt eine unübersehbare geschlechtliche Codierung aufweist. Sie beschränkt sich zudem nicht auf bestimmte Bevölkerungsgruppen: Die Staatsangehörigkeiten der Tatverdächtigen sind ein Spiegelbild der Berliner Bevölkerung. In anderer Hinsicht kann von einem Querschnitt Berlins keine Rede sein: Bei 75 % der ermittelten Tatverdächtigen, bei den männlichen Tatverdächtigen sogar bei 78,3 %, verfügte die Polizei bereits über Vorerkenntnisse, etwa aufgrund von Vorstrafen. Die Täter sind also oft mehrfach auffällig. Das ist ein auch für

die Prävention und Anti-Gewalt-Arbeit wichtiger Hinweis. Im Zeitraum von 2010 bis 2018 wurden ganz überwiegend Taten in der inneren Stadt erfasst, in Mitte (26,4 %), in Tempelhof-Schöneberg (19,8 %), in Friedrichshain-Kreuzberg (17,2 %) oder in Neukölln (9,2 %). Der Wandel der Stadt erfordert eine kontinuierliche und zeitnahe Analyse: So zeichnete sich die Entwicklung Neuköllns zu einem Schwerpunkt LSBTI*-feindlicher Gewalt bereits 2013 ab, in Mitte stiegen die Fallzahlen ab 2015 besonders stark an. Gemessen an polizeilich angezeigten Vorfällen konnte die Lage in Tempelhof-Schöneberg demgegenüber stabilisiert werden. LSBTI*-feindliche Gewalt trifft insbesondere Berliner:innen im Alter zwischen 20 und 40 Jahren. Und nicht nur die Tatverdächtigen, auch die Betroffenen, die bei der Polizei Anzeige erstattet haben, sind sehr überwiegend männlich (82,8 %). Der Themenschwerpunkt zu lesbenfeindlicher Gewalt zeigt jedoch, dass solche Angaben eine differenzierte Bewertung erfordern. Von 188 befragten Frauen* berichteten 97 von Erfahrungen mit lesbenfeindlichen Übergriffen in den letzten fünf Jahren, das sind 57,4 %. Nur drei Frauen* haben aber Anzeige erstattet. Die Schwelle zu einer polizeilichen Anzeige ist für lesbische und bisexuelle Frauen* oftmals schärfer ausgeprägt, zumal die Polizei als dominant männlich geprägte Institution wahrgenommen wird. Die Gewalt gegen lesbische und bisexuelle Frauen* droht damit, doppelt unsichtbar zu bleiben. Auch die Gewalterfahrung von lesbischen und bisexuellen Frauen* zeigt Besonderheiten: Auffällig sind enge Verschränkungen von Lesbenfeindlichkeit und Sexismus. Viele Frauen* beschreiben, dass sie gleichermaßen als Lesbe und als Frau* angegriffen werden, was eine sortenreine Beschreibung von Motiven erschwert. Das Monitoring Trans- und homophobe Gewalt zielt durchgehend darauf, solchen Überlagerungen und „Intersektionen" die gebührende Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Sie können sich auch an Schnittstellen von LSBTI*-Feindlichkeit und Rassismus oder im Hinblick auf sozialen Status ergeben. In Szenen und Freund:innenkreisen ist die Auseinandersetzung mit lesbenfeindlicher Gewalt verbreitet. Sie verbleibt aber oft in diesem schützenden Umfeld. Nicht nur die Anzeige bei der Polizei, auch die Meldung bei Beratungsstellen sind Ausnahmen. Und dies, obwohl die Befragungen eindrücklich den hohen Stellenwert öffentlicher Aufmerksamkeit für Empowerment, Schutz und Bewältigung von Gewalt und Hass belegen: Passivität und Teilnahmslosigkeit von Zuschauer:innen und Beobachter:innen werden als mindestens ebenso schmerzhaft empfunden wie offene, aggressive Lesbenfeindlichkeit. Das Berliner Monitoring Trans- und homophobe Gewalt versteht sich daher als Einspruch gegen Gleichgültigkeit und Indifferenz. Wenn LSBTI*-feindliche Hassgewalt die vielfältigen Lebensformen und Zivilität der Stadtgesellschaft als Ganzes in Frage stellt, ist es an der Zeit, ein Plädoyer für eine Kultur des Hinschauens zu halten.

www.lsbti-monitoring.berlin
mail@camino-werkstatt.de

Die LSBTI*-Krisenwohnung in Berlin –

Ein Kooperationsprojekt des AWO Kreisverbandes Berlin Spree-Wuhle e.V. und des Zentrums für Migrant:innen, Lesben und Schwule (MILES)

Eine Verdopplung der polizeilich erfassten Fälle von Hasskriminalität gegen die sexuelle Orientierung oder geschlechtliche Identität im Zeitraum von 2017 bis 2019 und ein prognostizierter Anstieg auf gleichbleibendem Niveau für das Jahr 2020: Sowohl die Rede der Polizeipräsidentin Dr. Barbara Slowik als auch der Beitrag zum „Berliner Monitoring Trans- und homophobe Gewalt" legen dar, wie drastisch sich die Situation um LSBTI*-feindliche Gewalt in Berlin in den letzten Jahren verschärft hat. Durch Forschungsarbeit wie die des Berliner Monitorings aber auch durch Dokumentations- und Beratungsstellen wird weiterhin deutlich, wie wichtig hierbei eine intersektionale Analyseperspektive ist. So kann beispielsweise die Überlappung von LSBTI*-Feindlichkeit und Rassismus betont und den Perspektiven der von Mehrfachdiskriminierung Betroffenen gerecht werden. Dieser Ansatz wird ebenfalls in der vom AWO Kreisverband Berlin Spree-Wuhle e.V. und des Zentrums für Migrant:innen, Lesben und Schwule (MILES) als Kooperationsprojekt geführten LSBTI*-Krisenwohnung verfolgt. Mithilfe der Unterstützung durch die MILES-Projektleiterin Ayfer Schultz wird das Projekt als Beispiel für eine Berliner Hilfeeinrichtung im Folgenden vorgestellt.

Im Oktober 2019 wurde die LSBTI*-Krisenwohnung als anonyme und temporäre Zufluchtsmöglichkeit eröffnet. Das Projekt zielt darauf ab, die Lebensqualität von LSBTI*-Personen mit Migrationsgeschichte beziehungsweise Fluchtbiografie, die sich durch angedrohte oder bereits vollzogene Zwangsverheiratung, Gewalt im Namen der Ehre, häuslicher Gewalt und Gewalt aufgrund ihrer sexuellen und/oder geschlechtlichen Identität in Gefahrenlage befinden, zu verbessern.

Um die Gefahrenlage und individuelle Bedarfe festzustellen, werden vor der Aufnahme in die Wohnung von der MILES-Beratungsstelle Vorgespräche durchgeführt. Neben der Funktion als Schutzraum bietet die Krisenwohnung Zugang zu psychosozialer Beratung sowie Unterstützung während des Aufenthalts, beispielsweise durch die Weitervermittlung an externe Beratungsstellen und Organisationen zum Zweck der Wohnungssuche, der medizinischen Versorgung oder der Arbeitsplatzsuche. Im Zentrum des Unterstützungsangebotes der LSBTI*-Krisenwohnung steht die Förderung der sexuellen und geschlechtlichen Selbstbestimmung. Zu den Aufgaben der beiden hauptamtlichen Betreuer:innen zählt so auch die Lö-

sungsfindung für im Zusammenhang mit Familie, Community und/oder Reglion entstandenen Probleme der Bewohner:innen.

Im Jahr 2020 wurden bei der bei MILES angesiedelten Clearingstelle 26 Anfragen mit über 250 Kontakten beantwortet. Sieben Personen sind in die Krisenwohnung, in der insgesamt 5 Plätze zur Verfügung stehen, vermittelt worden. Durch Maßnahmen wie die Sensibilisierung für die Gefahrenlagen von LSBTI*-Personen mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchtbiographie in Fachkreisen, die Teilnahme an Veranstaltungen und Arbeitskreisen sowie Aufklärungs- und Schulungsangebote für Personen, die direkt mit Menschen in Notsituation arbeiten, machen die Projektmitarbeiter:innen das Angebot bekannt. Die Plakatkampagne mit dem Slogan „Liebe ist frei – keine Heirat aus Zwang!" des BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE im Rahmen des Schwerpunktthemas „Gewalt und Schutz" hat ebenfalls sehr zur Weiterverbreitung des Angebotes beigetragen. Die COVID-19-Pandemie veränderte im Jahr 2020 das gesamtgesellschaftliche Leben. Daraus ergaben sich einige Herausforderungen für die Verwaltung der Krisenwohnung. Ab März 2020 wurde die Wohnung von vier Personen bewohnt, ein Hygienekonzept wurde erstellt und kontinuierlich auf Basis der geltenden Infektionsschutzbestimmungen aktualisiert. Den Bewohner:innen wurden die neuesten Informationen unverzüglich mitgeteilt und die Wohnung wurde stets mit notwendigen Utensilien wie Desinfektionsmitteln, Masken und Hygieneartikeln bestückt. Während die Kommunikation mit den Bewohner:innen vor der Pandemie durch tägliche, vor Ort stattfindende persönliche Gespräche gewährleistet wurde, musste dies seit dem letzten Jahr zum Teil auf die digitale Ebene verlagert werden. Durch den Lockdown waren alle angehalten „zu Hause" zu bleiben, was für viele äußerst herausfordernd und belastend war. Die sehr wichtigen sozialen Kontakte zu Freund:innen und Bekannten, in der Ausbildung oder an der Arbeit, fehlten plötzlich. Auch für die oben bereits erwähnten Unterstützungsangebote der LSBTI*-Krisenwohnung hatte dies weitreichende Konsequenzen.

Jede Krise birgt aber auch das Potential für optimierende Veränderungen. Durch die Erfahrungen des letzten Jahres konnte festgestellt werden, welche Defizite es in der LSBTI*-Krisenwohnung gibt und welche Aspekte des Projekts Verbesserungspotential aufweisen. So wird ein Schwerpunktthema für die Zukunft die Wohnungssuche in Berlin sein. Durch die Bedingungen des pandemiebedingten Lockdowns, wie beispielsweise die erschwerte Erreichbarkeit der Behörden sowie fehlende Wohnungen beziehungsweise WG-Zimmer, beträgt die Verweildauer einzelner Personen in der Krisenwohnung momentan bis zu sechs Monaten. Die schnelle und gezielte Weitervermittlung gilt es zu optimieren, um die LSBTI*-Krisenwohnung auch in Zukunft als sicheren Zufluchtsort für möglichst viele Menschen zur Verfügung zu stellen, die sich akut in Gefahr befinden.

LSBTI*-FEINDLICHKEIT FINDEN SIE UNMÖGLICH? UNNÖTIG? UNGERECHT?

DANN SETZEN SIE SICH EIN FÜR AKZEPTANZ! VIELFALT! DEMOKRATIE!

Mit 128 Mitgliedern ist das BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE eines der deutschlandweit größten Netzwerke, welches sich für die Gleichberechtigung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen in allen Bereichen der Gesellschaft aktiv engagiert. Jedes Mitglied setzt sich damit individuell und nach den eigenen Stärken für mehr Lebensqualität für alle Berliner:innen ein und übernimmt eine wichtige Vorbildfunktion. Berlin steht für Diversität, Akzeptanz und Weltoffenheit – und so soll das auch bleiben, nur noch immer besser! Möchten Sie mit Ihrer Organisation oder Ihrem Unternehmen dazugehören? Wie wäre es mit einer lebendigen Mitgliedschaft oder Kooperationspartnerschaft?

10 Gründe für Ihre Mitgliedschaft

Das BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE ist die Allianz der heterosexuellen Mehrheitsgesellschaft für die gesellschaftliche Anerkennung nicht-heteronormativer Lebensweisen. Das BÜNDNIS ist ein Projekt des Bildungs- und Sozialwerk des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg e.V., das von der Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung im Rahmen der Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt" (IGSV) gefördert wird.

Weitere Infos zum BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE: www.stopp-homophobie.de www.facebook.com/Homophobie

1. Steigerung von Respekt, Toleranz und Wertschätzung für Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Personen in Ihrem Unternehmen/ Ihrer Organisation

2. Vorbildwirkung für andere Unternehmen/Organisationen und Ihre Kund:innen oder Mitglieder

3. Schaffung einer breiteren Basis für den Nutzen von Diversität im Erwerbsleben

4. Anreiz für einen positiven Wettbewerb in Bezug auf Vielfalt und Toleranz

5. Enttabuisierung von Personen und Gruppen, die gesellschaftlich benachteiligt sind

6. Vorstellung Ihres Unternehmens/Ihrer Organisation bei den Aktivitäten des BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE und gegenüber der Berliner Politik

7. Gesteigerte Wahrnehmung Ihres Unternehmens/Ihrer Organisation in den Medien durch aktive Öffentlichkeitsarbeit des BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE

8. Einbindung Ihres Unternehmens/Ihrer Organisation in öffentliche Veranstaltungen

9. Aufmerksamkeit bei Unternehmen/Organisationen, die im Bereich personelle Vielfalt bereits aktiv sind

10. Bildung von neuen Netzwerken und Kooperationen

BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE 2020

■ [know:bodies] gesellschaft für integrierte kommunikation und bildungsberatung mbh ■ 1. FC Union Berlin e. V. ■ a&o Hotels und Hostels Holding GmbH ■ Abba Berlin Hotel ■ Akademie der Künste ■ Almodóvar Hotel ■ Alt-Katholische Gemeinde Berlin ■ AOK Nordost – Die Gesundheitskasse ■ Arcadia Hotel Berlin ■ art´otel berlin kudamm ■ AVIVA-Berlin ■ AWO Landesverband Berlin e. V. ■ bbw Hochschule ■ Berlin Horizon Boerger GmbH/Hotel 103 ■ Berlin Tourismus & Kongress GmbH (visitBerlin) ■ Berliner Bäder-Betriebe ■ Berliner Fußball-Verband e. V. ■ Berliner Sparkasse ■ Berliner Stadtreinigung (BSR) ■ Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) ■ bett1.de GmbH ■ Charité – Universitätsmedizin Berlin ■ Coca-Cola European Partners Deutschland GmbH ■ dbb beamtenbund und tarifunion berlin ■ Deutsche Bank ■ Deutsche Oper Berlin ■ Deutscher Fußball-Bund e. V. (DFB) ■ Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung ■ DGB-Bezirk Berlin-Brandenburg ■ DRK Landesverband Berliner Rotes Kreuz e. V. ■ EHC Eisbären Management GmbH ■ eSport-Bund Deutschland e. V. (ESBD) ■ EUREF AG ■ Evangelische Jugend Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EJBO) ■ Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) ■ Familienplanungszentrum BALANCE ■ FEZ-Berlin ■ Flughafen Berlin Brandenburg GmbH ■ Freie Universität Berlin ■ Friedrichstadt-Palast ■ FSV Hansa 07 Berlin e. V. ■ Füchse Berlin Reinickendorf e. V. BTSV von 1891 ■ Gat Point Charlie Hotel ■ Getränke Nordmann GmbH ■ gewerkschaft kommunaler landesdienst berlin ■ GRIPS Theater gGmbh ■ H10 Berlin Ku'damm ■ H4 Hotel Berlin-Alexanderplatz ■ Happy Bed Hostel ■ HELDISCH GmbH ■ Henri Hotel ■ Hertha BSC e. V. ■ Holiday Inn Berlin Centre-Alexanderplatz ■ Hotel Artemisia Berlin ■ Hotel Berlin, Berlin ■ Hotel Bleibtreu Berlin by Golden Tulip ■ Hotel Indigo Berlin Alexanderplatz ■ Hotel Indigo Berlin Ku'damm ■ Hotel Ku´Damm 101 ■ Hotel Palace Berlin ■ Hotel Sylter Hof Berlin ■ Hotel The Weinmeister ■ HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH ■ Humanistischer Verband Deutschland Landesverband Berlin-Brandenburg KdöR

128 Mitglieder

■ Humboldt-Universität zu Berlin ■ Ibn Rushd-Goethe Moschee gGmbH ■ Internationale Filmfestspiele Berlin ■ Jüdische Gemeinde zu Berlin ■ Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e. V. (JFDA) ■ Komische Oper Berlin ■ Komödie am Kurfürstendamm ■ Kulturvolk | Freie Volksbühne Berlin e. V. ■ Kulturwerk des bbk berlin GmbH ■ Landessportbund Berlin e. V. ■ Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg e. V. ■ LAUT UND DEUTLICH Agentur für strategische Kommunikation ■ Liberal-Islamischer Bund e. V. ■ Lux 11 Berlin-Mitte ■ Mercure Hotel Berlin City ■ Mercure Hotel MOA Berlin ■ Messe Berlin GmbH ■ Myer's Hotel Berlin ■ New Jazz Radio GmbH ■ Novotel Berlin Am Tiergarten ■ Novum Hotel Kronprinz Berlin ■ ONE80° Hostel Berlin ■ Park Inn by Radisson Berlin-Alexanderplatz ■ Pfefferbett Hostel Berlin ■ Pfizer Deutschland GmbH ■ Plakat Kultur ■ pro familia e. V. Landesverband Berlin ■ Qbe Hotel Heizhaus Berlin ■ Radisson Blu Hotel, Berlin ■ Reederei Riedel GmbH ■ RTL Radio Center Berlin GmbH ■ SAP SE ■ Savoy Hotel Berlin ■ Schalldruck GmbH ■ Seedball Factory ■ Sheraton Berlin Grand Hotel Esplanade ■ St.-Michaels-Heim ■ STARS Guesthouse Berlin ■ Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten ■ Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas ■ Stiftung zur Förderung sozialer Dienste Berlin ■ Stromnetz Berlin GmbH ■ SV Empor Berlin e. V. ■ Technische Universität Berlin ■ TEDDY AWARD ■ Tennis Borussia Berlin e. V. (TeBe) ■ TERRE DES FEMMES – Menschenrechte für die Frau e. V. ■ Theater an der Parkaue – Junges Staatstheater Berlin ■ The Student Hotel Berlin ■ TITANIC Comfort Mitte ■ Türkischer Bund in Berlin-Brandenburg e. V. (TBB) ■ Türkiyemspor Berlin 1978 e. V. ■ UHLALA GmbH ■ Universität der Künste ■ Verein iranischer Flüchtlinge in Berlin e. V. ■ Voi Technology GmbH ■ Volkssolidarität Landesverband Berlin e. V. ■ WALL GmbH ■ weißensee kunsthochschule berlin ■ Werk21 Kommunikation GmbH ■ Wintergarten Varieté Berlin ■ Yorck-Kinogruppe ■ Zentralrat Deutscher Sinti und Roma

Statements der Neumitglieder

„Berlin ist eine weltoffene, bunte Metropole. An unseren Flughäfen in Schönefeld und Tegel begrüßen wir tagtäglich zehntausende Fluggäste aus aller Welt; Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Kultur, sexueller Identität und jeden Alters. Die Meisten voller Vorfreude auf Berlin oder auf Reiseziele in die ganze Welt. Unsere Fluggäste bereichern nicht nur uns als Unternehmen, sondern die gesamte Metropolregion. Diesen gesellschaftlichen Reichtum wollen wir mit dem Beitritt zum BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE gern zum Ausdruck bringen und klar Stellung beziehen für gegenseitige Anerkennung und Respekt."

***Dr. Manfred Bobke-von Camen**, Geschäftsführer Personal, Flughafen Berlin Brandenburg GmbH*

„Diskriminierung geht uns alle an. LSBTI*-Feindlichkeit darf nirgendwo Akzeptanz finden. Die Ibn Rushd-Goethe Moschee vertritt einen progressiven Islam, welcher mit Demokratie und Menschenrechten vereinbar ist. Unsere Türen stehen allen LSBTI*-Personen offen, um auch ihnen einen Ort der spirituellen Geborgenheit anzubieten."

***Seyran Ates**, Geschäftsführende Gesellschafterin, Ibn Rushd-Goethe Moschee*

„Bei The Student Hotel als Kette ist Diversity einer der gelebten Bausteine der Unternehmenswerte! Nicht nur unsere Öffentlichkeitsarbeit ist frei von Konventionen und Anpassungsdruck, auch für die Mitarbeiter:innen ist es absolut gewünscht, so zu sein, wie man ist. Sexuelle Orientierung, Identitäten oder Herkünfte spielen keine Rolle! Das BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE ist für uns als Pink Pillow Hotel ein wichtiges Statement in Berlin, für Berlin und für unser Team im The Student Hotel Berlin."

***Philip Ibrahim**, General Manager, The Student Hotel Berlin*

„Als Agentur machen wir Botschaften unser Kund:innen sichtbar. Mit unserer Mitgliedschaft im Bündnis wollen wir selbst eine klare Botschaft senden: In unserem Unternehmen hat LSBTI*-Feindlichkeit keinen Platz und wir sind auch nicht bereit zu akzeptieren, dass sie durch ihr Fortbestehen in der Gesellschaft weiterhin Betroffenen schadet."

***Henning Flaskamp**, Geschäftsführer, werk21 Kommunikation GmbH*

Weitere Statements finden Sie hier:

Bündnis gegen Homophobie

AUFRUF DES BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE

Anerkennung und Respekt für gleichgeschlechtliche Lebensweisen

Homophobie ist ein gesamtgesellschaftliches Problem. Sie zu bekämpfen, ist die Pflicht der ganzen Gesellschaft. Die Unterzeichner dieses Aufrufes sind sich einig, dass Homophobie nicht tatenlos hingenommen werden darf. Wir wollen der verbreiteten Homosexuellenfeindlichkeit gemeinsam entgegentreten. Deswegen haben wir uns im „Berliner Bündnis gegen Homophobie" zusammengeschlossen.

Homophobie ist eine soziale, gegen nicht-heterosexuelle Menschen gerichtete Feindseligkeit. Es handelt sich um eine irrationale, sachlich nicht begründete Aversion gegenüber homosexuellen, bisexuellen und transidenten Menschen und ihren Lebensweisen. Homophobie hat viele Facetten und Ausdrucksformen: Diskriminierung, Ausgrenzung und Benachteiligung, Beleidigung, Mobbing, Körperverletzung und Sachbeschädigung, Verschwörungstheorien, Hassparolen und Hetzartikel.

Die Unterzeichner sind zutiefst beunruhigt über den hohen Verbreitungsgrad homosexuellenfeindlicher Einstellungen. Besonders besorgniserregend ist es, dass Homophobie auch unter jungen Menschen weit verbreitet ist. Auf Schulhöfen gehört „schwule Sau" heute wieder zu den meistbenutzten Schimpfwörtern.

Homophobie senkt die Schwelle zur Gewaltanwendung. Beleidigungen, Pöbeleien und gewalttätige Übergriffe gehören auch heute noch zu den Alltagserfahrungen vieler Homosexueller. Von einem hohen antihomosexuellen Gewaltpotential zeugt auch, dass das Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen ein Jahr nach seiner Einweihung bereits drei Mal beschädigt wurde.

Homophobie geht uns alle an. Denn Homophobie ist ein Angriff auf die Grundwerte unserer Gesellschaft. Die Berliner Verfassung gebietet, dass kein Mensch aufgrund seiner sexuellen Identität benachteiligt werden darf – ebenso, wie sie die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Heimat und der Herkunft, des Glaubens und der religiösen oder politischen Anschauungen verbietet. Wir wollen, dass die Verfassungswirklichkeit für Homosexuelle in Berlin auch zur Lebensrealität wird. Bei der Freiheit des Einzelnen und dem Recht auf sexuelle Selbstbestimmung dürfen in einer demokratischen Gesellschaft keine Abstriche gemacht werden.

Wir, die Unterzeichner dieses Aufrufes, verpflichten uns, im Alltag jeglicher Form von Diskriminierung entgegenzutreten. Wir engagieren uns für Anerkennung und Respekt gegenüber Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender. Unser Ziel ist ein breites gesellschaftliches Bündnis gegen Homophobie, das Hass und Intoleranz offensiv entgegentritt und die Akzeptanz gleichgeschlechtlicher Lebensweisen fördert.

Datum, Stempel und Unterschrift:

Das BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE ist ein Projekt des Bildungs- und Sozialwerk des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg e.V., das von der Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung im Rahmen der Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt" (IGSV) gefördert wird. Unter der Schirmherrschaft des Regierenden Bürgermeister von Berlin wurde es 2009 vom Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg e.V. ins Leben gerufen.

BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE - Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg e. V.
Kleiststraße 35 - 10787 Berlin - Tel: 030 - 22 50 22 15 - Fax: 030 - 22 50 22 21

www.stopp-homophobie.de

Bündnis gegen Homophobie

MITGLIEDSCHAFTSURKUNDE

für [den/die/das]

[Ihre Organisation]

Durch die Mitgliedschaft im BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE leistet [Ihre Organisation] einen wichtigen Beitrag gegen Homophobie und homophobe Tendenzen in der Gesellschaft und fördert Respekt und Anerkennung gleichgeschlechtlicher Lebensweisen.

[Ihre Organisation] tritt Diskriminierungen aufgrund sexueller Identität in jeglicher Form aktiv entgegen.

Mitglied seit [Monat, Jahr]

Michael Müller

Regierender Bürgermeister von Berlin und Schirmherr des BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE

Christopher Schreiber

Geschäftsführer des Lesben- und Schwulenverbands Berlin-Brandenburg e. V.

Das BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE ist ein Projekt des Bildungs- und Sozialwerk des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg e.V., das von der Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung im Rahmen der Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt“ (IGSV) gefördert wird. Unter der Schirmherrschaft des Regierenden Bürgermeister von Berlin wurde es 2009 vom Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg e.V. ins Leben gerufen.

BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE - Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg e. V.
Kleiststraße 35 - 10787 Berlin - Tel: 030 - 22 50 22 15 - Fax: 030 - 22 50 22 21

www.stopp-homophobie.de

Bündnis gegen
Homophobie

RESPEKTPREIS 2020

Seit 2010 verleiht das BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE jährlich den Respektpreis und würdigt damit eine Person, Einrichtung oder Initiative, die sich in herausragender Weise für die Akzeptanz von Lesben, Schwulen, Bisexuellen sowie trans- und intergeschlechtlichen Menschen in der Mehrheitsgesellschaft engagiert.

Preisträger:innen 2010-2019:

· Hedwig-Dohm-Oberschule
· PiK – Pflegekinder im Kiez gGmbH
· Seyran Ates
· Elzbieta Szczesna
· Halil Ibrahim Dincdag
· Nasser El-Ahmad
· Gerd Liesegang
· Tagesspiegel-Kolumne „Heteros fragen, Homos antworten"
· Pädagogische Handreichung „Murat spielt Prinzessin, Alex hat zwei Mütter und Sophie heißt jetzt Ben"
· Türkischer Bund in Berlin-Brandenburg e. V.

Rede anlässlich der Respektpreisverleihung 2020

Michael Müller
Regierender Bürgermeister von Berlin

Heute verleiht das BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE den Respektpreis. Als Schirmherr des Bündnisses sende ich Ihnen allen meine herzlichen Grüße. Aufgrund der Corona-Pandemie können wir uns nun leider nicht persönlich begegnen – darauf hatte ich mich natürlich sehr gefreut. LSBTI*-Feindlichkeit bleibt leider auch hier in Berlin ein Problem, dem wir gemeinsam entschlossen entgegentreten müssen. Mit dem diesjährigen Schwerpunktthema „Gewalt und Schutz" forciert das BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE die Arbeit gegen LSBTI*-feindlich motivierte Übergriffe und für den Schutz von Opfern. Die 128 Mitglieder leisten mit ihrem Engagement wichtige Beiträge für eine Stadt, in der sich alle frei und sicher fühlen können. Dafür steht auch der Respektpreis. Er würdigt herausragendes Engagement für die Akzeptanz von Lesben, Schwulen, Bisexuellen sowie Transgendern und intergeschlechtlichen Menschen. Vielleicht ist die diesjährige Preisverleihung vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie sogar besonders wichtig. Denn diese Zeit ist gerade auch für viele in der queeren Community nicht einfach. Austausch und gegenseitige Unterstützung, das Zusammenkommen an Begegnungsorten oder einfach die Pflege von Freundschaften sind sehr wichtig – um die eigene Persönlichkeit frei zu entfalten, aber auch um Diskriminierung und Anfeindungen gemeinsam die Stirn zu bieten. Die leider notwendigen Einschränkungen des öffentlichen Lebens machen dies aktuell sehr schwer. Herausragendes Engagement für Respekt und gegen LSBTI*-Feindlichkeit verdient deshalb gerade auch in diesem Jahr größte Anerkennung. Die vergangenen Monate haben eines sehr deutlich gemacht: Wir sind hier in Berlin und darüber hinaus aufeinander angewiesen. Auf Zusammenhalt und Respekt in unserer vielfältigen Gesellschaft. Der Kampf gegen LSBTI*-Feindlichkeit geht uns alle an. Das unterstreicht der Respektpreis. Ich danke allen Nominierten sehr herzlich für ihren großartigen Einsatz: Dem Förderverein Gutshaus Mahlsdorf mit dem Gründerzeitmuseum, Keshet Deutschland, dem SchwuZ und dem Sportverein Rot-Weiß Viktoria Mitte 08. Und ebenso danke ich dem LSVD Berlin-Brandenburg für seine wichtige und unermüdliche Arbeit. Berlin soll für alle ein Ort der Freiheit, des Respekts und des Zusammenhaltes sein. Setzen wir uns dafür ein. Setzen wir uns dafür weiter gemeinsam ein!

Respektpreis 2020

Zum elften Mal wurden 2020 alle Bündnismitglieder aufgerufen, vor den Deliberations- und Wahlrunden geeignete Kandidat:innen für den Respektpreis vorzuschlagen. Aus insgesamt 26 vorgeschlagenen Personen, Organisationen und Initiativen wählte die Respektpreis-Jury im Anschluss die finalen Nominierungen. Die Jury bestand dieses Jahr aus Jenan Mouhamed Ali (Coca-Cola European Partners Deutschland GmbH), Dr. Ahi Sema Issever (Charité – Universitätsmedizin Berlin), Hendrik Kosche (Jüdische Gemeinde zu Berlin), Lydia Malmedie (Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung), Petra Rosenberg (Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin), Stefanie Wall (LSVD Berlin-Brandenburg) und Bernd Wegner (BVG). Die Jury einigte sich auf die folgenden vier Nominierungen:

Förderverein Gutshaus Mahlsdorf e. V. – Gründerzeitmuseum

Seit 1997 wartet, pflegt und präsentiert der Förderverein Gutshaus Mahlsdorf e. V. das Gutshaus Mahlsdorf mit der Gründerzeitsammlung und hält so das Andenken an dessen Gründerin und langjährige Leiterin Charlotte von Mahlsdorf wach. Da das Leben von Charlotte von Mahlsdorf im Fokus der Museumsausstellung steht, setzen sich die Besucher:innen bei einem Besuch immer auch mit der Biographie und dem Wirken einer bedeutenden transgeschlechtlichen Person auseinander.

Keshet Deutschland e. V.

Keshet ist das hebräische Wort für Regenbogen und unter diesem Motto setzen sich über 130 aktive Mitglieder für die Sichtbarmachung und Etablierung queeren jüdischen Lebens in den jüdischen Gemeinden ein. Mit der gleichen Proaktivität zielt Keshet auch darauf ab, Aufklärung und Sensibilisierung gegenüber der nicht-jüdischen (Mehrheits-)Gesellschaft zu leisten, um Queerfeindlichkeit und Antisemitismus auch auf einer gesamtgesellschaftlichen Ebene abzubauen.

SchwuZ e. V.

Das SchwuZ ist mit mehr als 260 Veranstaltungen im Jahr Deutschlands ältester queerer Club und größte queere Kulturinstitution – ein Ort, der seit jeher für die große Vielfalt der Gäste und des Programms bekannt ist. Sowohl im Normalbetrieb als auch in Ausnahmezeiten bewährt sich das SchwuZ als elementarer Bestandteil der Berliner LSBTI*-Community und generiert mit seinem stadtbekannten Wirken eine gesellschaftliche Außenwirkung hin zu Inklusion, Offenheit und einer festen Verankerung von LSBTI* in der Mehrheitsgesellschaft.

Sportverein Rot-Weiß Viktoria Mitte 08 e. V.

Der SV Rot-Weiß Viktoria Mitte 08 füllt eine infrastrukturelle Lücke in den Altbezirken Mitte und Wedding und bietet seit jeher ein sich dauerhaft erweiterndes Sportangebot für Menschen jeden Alters unabhängig von Herkunft, Glauben, geschlechtlicher Identität und sexueller Orientierung. Mittlerweile organisieren sich mehr als 3500 Mitglieder in über 65 Sportteams des Vereins, welcher Diversität mit Stolz vertritt und sich sowohl in der Satzung als auch im alltäglichen Vereinsbetrieb klar gegen Rassismus,

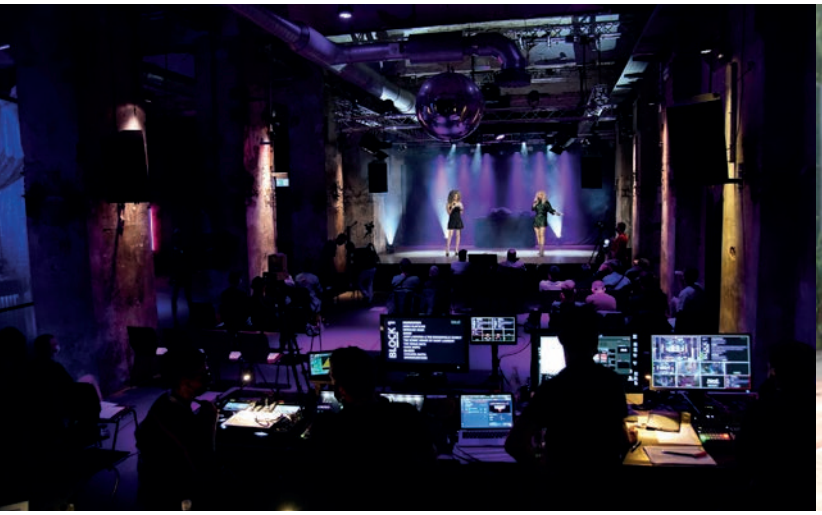
Antisemitismus, LSBTI*-Feindlichkeit und weitere Formen der Diskriminierung positioniert.

Die Preisträger:innen

Die endgültige Abstimmung lag sodann wieder in der Hand aller Bündnismitglieder. Das BÜNDNIS stimmte für den SchwuZ e. V. Berlins Senator für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung Dr. Dirk Behrendt überreichte die Auszeichnung am 3. Dezember im digitalen Format der Respektpreisverleihung. Vorab richteten sich der Superintendent des Kirchenkreises Charlottenburg-Wilmersdorf Carsten Bolz, der Regierende Bürgermeister Michael Müller und die Polizeipräsidentin Dr. Barbara Slowik mit Grußworten an die Bündnismitglieder sowie die Zuschauer:innen der digitalen Respektpreisverleihung. Durch das Programm führte Jenan Mouhamed Ali, Senior Managerin Nachhaltigkeit bei Coca-Cola European Partners Deutschland und Mitglied der Respektpreis-Jury in 2020.

Der Förderverein Gutshaus Mahlsdorf e. V.

Das Team von Keshet Deutschland e. V.



Auch während der Pandemie engagiert: das Streamingstudio des SchwuZ

Der SV Rot-Weiß Viktoria Mitte 08 e. V. als Unterstützer der Aktion „Vier Schrauben für Zivilcourage“

#SaveOurSchwuz – Ein Kommentar zur Pandemiesituation

Das SchwuZ ist mehr als nur ein Club. Als größte queere Kulturinstitution in Berlin bietet das SchwuZ nicht nur einen sicheren Ort für alle LSBTI*, sondern generiert zudem Sichtbarkeit für die diversen queeren Lebensentwürfe und -realitäten. Um die Wichtigkeit dieser unermüdlich geleisteten Arbeit auch in den Zeiten der COVID-19-Pandemie zu betonen, dient dieser in Kooperation mit Florian Winkler-Ohm, Geschäftsführer der SchwuZ Kulturveranstaltungs GmbH, erstellte Kommentar dazu, noch einmal detailliert auf die außerordentliche Situation in der Pandemie aufmerksam zu machen. Das SchwuZ hat den Respektpreis mit seinem bisherigen Werdegang redlich verdient. In den über 43 Jahren seit seiner Gründung 1977 fanden ein stetiges Hinterfragen und Weiterentwickeln der eigenen Werte & Verantwortungen statt. Als Instanz des Aufbegehrens und der Emanzipation nicht-heteronormativer Lebensweisen feiern seit jeher im SchwuZ Männer und Frauen oder nichts von beidem, weiße oder Schwarze Queers, Queers of Color, trans*- oder inter*geschlechtliche Menschen, Lesben und Schwule, Bartmädchen, Tunten, Butches und Femmes, Personen mit und ohne Behinderungen, Migrant:innen, Junge und Alte und noch so viel mehr. Das SchwuZ ist ein offenes Haus für alle! Seit mittlerweile mehr als einem Jahr hat das SchwuZ jedoch seine Pforten geschlossen und sieht dadurch seine Existenz bedroht. Besonders beeindruckend ist daher auch das Engagement in der Pandemie. Es zeigt das Durchhaltevermögen und die Innovation innerhalb des Teams. Hervorzuheben sind hierbei insbesondere die zahlreichen Spendenaktionen, zu denen das SchwuZ, unter anderem mit einem Kalender leichtbekleideter Mitarbeiter:innen, aufgerufen hatte. Es wurden aber noch ganz andere Kanäle gefunden, die das Team beschäftigt halten: Ob zum CSD oder in der Adventszeit – mit diversen Hofaktionen hielt das SchwuZ auch in der Pandemie den Kontakt zur Community aufrecht. Um die Laune hoch zu halten wurde und wird an ausgewählten Samstagen als Alternative zum Clubbesuch mit SchwuZ TV eine Streamingalternative angeboten: Von Büchersendung über Drag-Perfomance bis zum queer-politischen Talk setzt dabei das SchwuZ-Team auf eine bunte Unterhaltung und lässt den zum Streamingstudio umgebauten Club auch von anderen queeren Institutionen nutzen. Das SchwuZ lieh dem LSVD Berlin-Brandenburg seine heiligen Hallen für Gesprächsnachmittage zum Thema Sport und Trans*/Inter*/Divers, und der Partei DIE LINKE zum Thema Klimaschutz. Es gab Polit-Panel, welche die Anerkennung von Clubs als Kulturstätten thematisieren, und digitale Festivals, wie beispielsweise die QueerZ – ein in Kooperation mit dem LSVD Berlin-Brandenburg organisiertes Festival für queere Jugendliche. Seit jeher stellt das SchwuZ ein außergewöhnliches Projekt dar, das von enormem professionellen wie ehrenamtlichen Engagement, flachen Hierarchien und dem Willen für eine emanzipatorische und vor allem dialogische Entwicklung lebt. Was diese Entwicklung in der Zukunft bringt, kann niemand voraussehen, aber eines steht fest: Das SchwuZ ist ein Garant des Einfallsreichtums. #SaveOurSchwuz

Laudatio von Bernd Wegner auf den SchwuZ e. V.

Übergabe des Respektpreises an den Geschäftsführer Florian Winkler-Ohm und den Künstlerischen Leiter LCavaliero Mann

Liebes SchwuZ-Team, liebe Mitnominierte, liebe Zuschauer:innen,

Was für ein Jahr, dieses 2020!
In den ehemaligen Brauerei-Hallen, in denen sonst die queere Community so bunt und frei feiert, geht seit Mitte März so gut wie nichts mehr. Aber den Kopf in den Sand stecken? – ganz klar, das ist keine Option für das SchwuZ.
Viele Ideen hat sich das Team ausgedacht, um zu überleben. Es hat Spenden gesammelt, Aktionen mit Anlieger:innen und Sportvereinen auf dem Hof gestartet und sich sogar für einen hübschen Foto-Kalender das letzte Hemd ausgezogen. Auf die „Kalendergirls aus der Rollbergstraße" darf man sich wirklich freuen. Aus dem Crowdfunding für den Club spendet ihr außerdem an freie Künstler:innen, DJ:anes, Techniker:innen. Das ist Soforthilfe für einige derer, die oft gar keine Chance auf Förderung haben.

Vergessen möchte ich nicht Euren Einsatz für Eure 100 Mitarbeiter:innen. Ihr gebt ihnen mit dem SchwuZ ein Arbeitsumfeld frei von Diskriminierung, das auf dem normalen Arbeitsmarkt fast unmöglich zu finden ist. Und Eure 60 Mini-Jober:innen habt Ihr freiwillig bis Ende Juni weiterbezahlt und ihnen dann den Erhalt ihrer Arbeitsplätze zugesichert. Das ist wirklich groß!
Vor allem aber braucht Berlin Euch auch nach Corona weiter. Das SchwuZ ist der älteste queere Club Deutschlands, Berlins größter Szene-Club. Seit 43 Jahren kämpft es für Sichtbarkeit, Solidarität, für Gleichberechtigung in der queeren Community. 1977 entstand das SchwulenZentrum selbstverwaltet aus der Homosexuellen Aktion Westberlin heraus, damals noch zur Untermiete bei Regisseur Rosa von Praunheim. Viermal zog es in dieser Zeit um, hat sich, je nach Räumlichkeit, gewandelt.

Es ist Geburtsort für unzählige Drag- und Travestiekünstler:innen, für die ersten Beratungstelefone, den ersten schwulen Chor, für Aufklärungskampagnen gegen Aids und Homophobie und auch für die Siegessäule.

Florian, Du hast mal das SchwuZ als „linke Herzkammer der queeren Szene" beschrieben. Genau deshalb ist es wichtig, dass es Euch gibt!

Ob Ihr den Respektpreis 2020 gewinnt, kann ich Euch jetzt noch nicht sagen. Aber egal – ob nun mit oder ohne Preis – unseren Respekt habt Ihr für Eure Arbeit so oder so verdient!

Termine und Ausblick 2021

Am Dienstag, dem 1. Juni 2021, um 12 Uhr hisst der Regierende Bürgermeister, Michael Müller, zusammen mit Eva Kreienkamp, Vorstandsvorsitzende der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG), und LSVD-Landesgeschäftsführer Christopher Schreiber die Regenbogenflagge am Roten Rathaus.

Weitere Highlights 2021 (unter Vorbehalt)

- Sterndemo „CSD Berlin Pride" (26. Juni; www.csdberlinpride.de
- Dyke*March (23. Juli); www.dykemarchberlin.com
- interreligiöser CSD-Gottesdienst in der St.-Marienkirche (23. Juli)
- CSD Berlin (24. Juli); www.csd-berlin.de
- Respect Gaymes (21. August); Anmeldungen sind unter www.respect-gaymes.de möglich
- QueerZ-Cluib.Youth.Festival (18. September); www.berlin.lsvd.de/queerz
- CSD auf der Spree (23. September); www.canalpride.com
- Lesbisch-schwules Stadtfest (2./3. Oktober 2021); www.stadtfest.berlin.de
- Respektpreisverleihung (3. Dezember)

Schwerpunktmäßig widmet sich das BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE 2021 dem Thema „Intersektionalität – Vielfältige Familie"

Bildnachweis

Alle Rechte vorbehalten

Archiv GZM ..... S. 31 l. oben
arno ..... S. 5
Lena Giovanazzi ..... S. 29
Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg e. V. ..... S. 8, 33
Lucas Wxyz ..... S. 31 r. oben
Marco Borowski ..... S. 31 l. unten
Polizei Berlin ..... S. 6
Sportverein SV Rot-Weiß Viktoria Mitte 08 e. V. ..... S. 31 r. unten
Thomas Schwarz ..... S. 11

LIEBE VERDIENT RESPEKT

Gemeinsam gegen LSBTI*-Feindlichkeit – für ein respektvolles Miteinander!